

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1876

85 (26.3.1876) Kirchenblatt für die evangelische Stadtgemeinde Karlsruhe
No. 46

Kirchenblatt

für die evangelische Stadtgemeinde Karlsruhe.

N^o. 46.

Sonntag, den 26. März

1876.

Das Blatt wird herausgegeben im Auftrag des evangelischen Kirchengemeinderaths und erscheint gewöhnlich am letzten Sonntag des Monats.

I. Altkirchliche Sinnbilder und volkstümliche Gebräuche mit Bezug auf das Osterfest.

II.

Weder Jesus noch die Apostel haben bestimmte Sonn- oder Feiertage verordnet. Die Hauptfeste bildeten sich ursprünglich im Anschluß an die jüdischen Festtage mit neuer Bedeutung. So feierten die Christen in Palästina das Osterfest in Verbindung mit der jüdischen Passafest, die dem Auszug aus Aegypten galt. Christus war ihnen von nun an das rechte Osterlamm, geschlachtet zur Erlösung des gefangenen und geknechteten Volkes und zugleich war seine Auferstehung der rechte Ausgang des Volkes aus der Knechtschaft Aegyptens. Darnach wurde Ostern am 14. Nisan zur Zeit des Frühlings-Vollmonds d. h. alljährlich an einem bestimmten Montagstag begangen, ob nun dieser ein Werk- oder ein Sonntag war. Dieser Sitte schlossen sich auch die Christen in Kleinasien an. Hingegen hatte sich in der abendländischen Kirche schon im 2. Jahrhundert ein anderer Gebrauch festgesetzt. Man feierte dort im Anfang gar keine Jahresfeste, sondern begnügte sich, sich jeden Sonntag an die Auferstehung des Herrn zu erinnern; daneben zeichnete man den Mittwoch und Freitag zur Erinnerung an den Mordplan gegen Jesus und sein Leiden als heilige Wochentage aus. Erst später stellte sich auch im Abendland das Bedürfnis heraus, alljährlich einen Freitag und einen Sonntag besonders hervorzuheben. So fielen im Abendland die Erinnerungstage an das Leiden und die Auferstehung des Herrn jeweils auf einen bestimmten Wochentag, Freitag und Sonntag. Die Versuche, die seit dem Jahr 160 vom Morgenland aus gemacht wurden, eine gemeinsame Feier herzustellen, schlug der römische Bischof Victor um 190 mit dem Gebot nieder, die römische Sitte allerorts anzunehmen, wobei er die widerstrebenden Gemeinden mit dem Banne bedrohte. Auf der Kirchenversammlung zu Nicäa 325 wurde dann die römische Sitte zum Gesetz erhoben, man ging dabei von der Ansicht aus, daß die christlichen Feste nichts mit den Juden und ihren Gebräuchen dürften gemein haben. So wurde festgestellt, daß Ostern nur auf einen Sonntag und zwar auf den Sonntag nach dem Frühlings-Vollmonde begangen werden soll; fällt der Vollmond auf einen Sonntag selbst, so ist Ostern acht Tage später.

Zu gleicher Zeit drang auch darin die römische Sitte durch, daß dem Feste ein 40tägiges Fasten vorausging, zum Andenken an den 40tägigen Aufenthalt und das Fasten Jesu in der Wüste; es wurde am strengsten, in der großen oder stillen Woche, der Charwoche (von dem altdeutschen chara Trauer, Wehklage) gehalten.

Als den ersten Tag dieser Woche findet man schon seit dem 4. Jahrhundert den Palmtag, zur Erinnerung an den Einzug in Jerusalem. An diesem Tage pflegten auch die christlichen Kaiser goldene Münzen und Geschenke auszutheilen, arme Mädchen auszusteuern und Gnadenakte zu üben zur Erinnerung an die Gnade Gottes an Jesu Christo. In der Charwoche selbst trat sodann der hohe Donnerstag als der Tag der Einsetzung des heiligen Abendmahls hervor. Wenn sonst nach dem Gebrauch der Kirche das Abendmahl nüchtern, das heißt also

Morgens genossen wurde, so wurde ums Jahr 397 festgesetzt, daß an diesem Tage eine Ausnahme zu machen und das Abendmahl als wirkliches Abendmahl zu halten sei. Der ganze Crust der Woche aber ruhte auf dem Charfreitag, dem Tage der Kreuzigung. Weil Jesus vor den Thoren der heiligen Stadt gelitten hatte, so wurde in einigen Gegenden des Morgenlandes, namentlich in Antiochien, die Feier des Tages außerhalb der Stadt gehalten. Der Gottesdienst war an diesem Tage einfacher, an einzelnen Orten wurde nur gebetet, wie noch heute in der katholischen Kirche an diesem Tage die Altäre entkleidet werden und das Geläute unterbleibt. Den Beschluß der heiligen Woche machte der große oder stille Sabbath. Man gedachte der Grabesruhe des Herrn, auch wohl seines Hinabgehens in die Unterwelt. An diesem Tage wurden auch die Katechumenen getauft. Abends waren die Städte prachtvoll beleuchtet, einem Feuerstrom gleich, und die ganze Bevölkerung strömte mit Lichtern in die Kirche, um wachend den Auferstehungsmorgen zu begrüßen. Selbst die Heiden wurden in die Bewegung hineingezogen. Schlag Mitternacht wurde aus der Kirche aufgebrochen und die feierliche Prozession bewegte sich um die Kirche und zog dann singend wieder ein in die „heiligen Thüren“ unter dem Gesange: Christ ist erstanden. Das war auch der Gruß, womit ein Christ den andern begrüßte, dieser antwortete gewöhnlich: wahrhaftig auferstanden. In der griechischen Kirche hat sich diese Sitte bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die reformirte Kirche stimmte lange Zeit mit der katholischen darin überein, daß sie den Charfreitag nicht als eigentlichen Festtag behandelte; erst in neuerer Zeit kommt er mehr in Aufnahme.

Der Sonntag nach Ostern, die sog. Oster-Oktave, brachte die Osterfeier zum Abschluß. Er hieß auch der neue oder weiße Sonntag, weil an ihm die Neugebauten in weißen Kleidern erschienen und in die Gemeinde aufgenommen wurden.

Die Fastenzeit, welche Ostern vorherging, beginnt mit dem Aschermittwoch, so genannt, weil die Reuigen mit geweihter Asche bestreut wurden, unter dem Zuruf, gedenke, daß du Asche bist und in die Asche zurückkehren mußt.

Am Montag vor Aschermittwoch begannen schon die Zurichtungen zur Fastenzeit; die Priester fasteten schon, die Handwerker stellten die Arbeiten ein und die Kirchen wurden mit blauem Tuch ausgeschlagen, daher hieß dieser Montag der blaue Montag, ein Name, der sich später auf alle Montage der Fastenzeit ausdehnte und nach und nach seine heutige ominöse Bedeutung erlangte.

In der Zeit vor der Fastenzeit, wurden früher die römischen Liberalien zu Ehren des Bacchus Liber gefeiert, wo Vermummungen und Umzüge aller Art üblich waren. Diese Sitte ist bis heute unter dem Namen Fasching geblieben. Man suchte aber ihre Entstehung später, aus dem Gegensatz zur Fastenzeit zu erklären und brachte dann Namen, wie Carneval, (carne vale, Fleisch Lebwohl) dafür auf. Den Höhepunkt erreichten die Lustbarkeiten am Tag vor Aschermittwoch, Fastnacht genannt, was richtiger und ursprünglicher Fasnacht (von Fäseln, Tollheiten treiben) heißen sollte.

Charakteristisch sind auch die Bezeichnungen für das Osterfest. Die alte Kirche nannte es, einschließlich der Charwoche, Passafest. Dieser Name liegt heute noch den unter den romanischen Völkern (Italiener, Franzosen, Spanier u. s. w.) üblichen Benennungen zu Grunde. Die germanische Welt hingegen, die des Nordens (Schweden, Dänemark und England) wie das eigentliche Germanien retteten gegenüber römischen Einflüssen die Erinnerung an die altdeutsche Göttin des Frühlings Ostara, wie nicht minder eine Anzahl heute noch üblicher Ostergebräuche, das Ei als Symbol des Lebens, der Haase als heiliges Thier, das Werfen von glühenden Holzringen mit der geweihten Haselstaube, das Herumführen eines hinkenden Strohmanns als Sinnbild des dem Tode nahen Winters Nachtlänge

dieser urdeutschen, die Frühlings- und Nachtgleiche verherrlichenden Feier sind. —

II. Wohlthätigkeit.

Liebesgaben sind seit der letzten Veröffentlichung eingegangen und werden mit Dank bescheinigt:

Bei Oberhofprediger Doll: zur Bekleidung für bedürftige Confirmanden von G. 10 M.; Fr. M. 4 M.; Fr. L. S. 2 M.; Ungenannt 20 M.; von W. S. zu demselben Zweck 20 M.; von F. S. ein Gesangbuch; von K. W. sechs paar Strümpfe; von mehreren Gebern Kleidungsstücke.

Bei Stadtpfarrer Zimmermann: für arme Confirmanden von O. P. D. B. 10 M.; von Partikulier Scherer 9 M.; von Fr. Pr. U. 2½ M.; von Frau Herrmann 3 M.; von O. P. D. B. für verschämte Hausarme 20 M.; aus dem Klingelbeutel der kl. Kirche von Ungenannt für arme Confirmanden 3 M.

Bei Stadtpfarrer Längin: von der Familie Pr. 5 M.; von Fr. Ob. 2 M.

Bei Militäröberpfarrer Schmidt: im Klingelbeutel des Militärgottesdienstes am 5. März 9 M. für das theologische Pensionat.

Bei Professor Löhlein: für die Evangelischen in Tirol 5 M.; für die Diaspora Langenbrücken bei demselben 5 M.

III. Gottesdienste im April 1876.

Die Confirmationen finden an folgenden Sonntagen statt.

1. Oberhofprediger Doll: erste Confirmation Sonntag Jubica den 2. April 10 Uhr in der Schloßkirche; zweite Confirmation Palmsonntag den 9. April 10 Uhr in der Schloßkirche.
2. Dekan Zittel: Sonntag Jubica den 2. April 10 Uhr in der Stadtkirche.
3. Stadtpfarrer Längin: Sonntag Jubica den 2. April 9 Uhr in der kleinen Kirche.
4. Stadtpfarrer Zimmermann: Sonntag Jubica den 2. April Prüfung Nachmittags 3 Uhr in der Stadtkirche, Confirmation Palmsonntag den 9. April Vormittags 10 Uhr in der Stadtkirche.

Bei jeder Confirmation wird in der betreffenden Kirche das heil. Abendmahl gehalten, wobei die Vorbereitung der Feier unmittelbar vorhergeht.

Auch wird jeweils in den Confirmationsgottesdiensten eine Collekta für die Kirchen und Pfarrhausbaukasse der hiesigen evangelischen Gemeinde erhoben.

Weitere Sonntagsgottesdienste:

1. Kindergottesdienst: den 14. April, den 17. April, den 30. April um ½ 12 Uhr in der kleinen Kirche über die Festbedeutung von Charfreitag und Ostern und über Markus 4: Oberhofprediger Doll.
2. Die Christenlehre fällt im Monat April aus.

Wochengottesdienst: den 6. und 27. April Abends 5 Uhr in der kleinen Kirche; Stadtpfarrer Zimmermann. Gegenstand: am 6. April: ein Abschnitt aus der Leidensgeschichte, am 27. April: ein Gegenstand aus der Auferstehungsgeschichte des Herrn.

In der Charwoche: Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. April Vormittags 10 Uhr in der kleinen Kirche Stadtvikar Traug.

Das heilige Abendmahl wird gehalten:

1. In allen Confirmationsgottesdiensten, wobei die Vorbereitung der Feier unmittelbar vorhergeht;
2. Am Gründonnerstag in der Stadtkirche und Schloßkirche, die Vorbereitung in beiden Kirchen unmittelbar vor der Feier.
3. Am Charfreitag in der kleinen und in der Stadtkirche, die Vorbereitung den Tag vorher in den betreffenden Kirchen Nachmittags 3 Uhr.
4. Am ersten Ostersfest in der Stadtkirche, die Vorbereitung den Tag vorher Mittags 2 Uhr in derselben Kirche.

Im Militärgottesdienst findet heiliges Abendmahl statt: am Palmsonntag, Gründonnerstag und Charfreitag, die Vorbereitung geht der Feier unmittelbar vorher; der Gottesdienst beginnt an diesen Tagen schon um 8 Uhr; am Charfreitag haben nur Mitglieder der Militärgemeinde zum heil. Abendmahl Zutritt.

Collekten werden erhoben:

1. In den Confirmationsgottesdiensten für die Kirchen und Pfarrhausbaukasse der hiesigen evangelischen Gemeinde.
2. Am Charfreitag zu Stipendien für Theologiestudirende der evangelischen Kirche unseres Landes.

Tag.	Zeit.	Stiche stich.									
		Städt. Hirtsg. militäre. getreidestich.	Wingartenstich.	Stiche stich.	Städt. Hirtsg.	Soldat. Hirtsg.	Wienh. Hirtsg.	Kinders. Hirtsg.	Widwen. Hirtsg.	Widwen. Hirtsg.	Widwen. Hirtsg.
2. April. Subta.	Freier Zeit.	Sticht.	—	Sticht.	10 Uhr.	10 Uhr.	11 1/2 Uhr.	11 1/2 Uhr.	11 1/2 Uhr.	2 Uhr.	4 Uhr.
9. April. Palmsonntag.	8. - 31 - 39.	Sticht. 8 Uhr. Abendmahl.	Sticht.	Sticht.	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	Sticht.
13. April. Gründonnerstag.	1. Cor. 11, 23-32.	Sticht. 8 Uhr. Abendmahl.	—	Sticht.	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.	—	—	—	—	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.
14. April. Charfreitag.	2. Cor. 5, 14-21.	Sticht. 8 Uhr. Abendmahl.	Sticht.	Sticht.	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.	—	—	—	—	Sticht. 3 Uhr. Abendmahl.
16. April. I. Ostersch.	1. Cor. 15, 1-11.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	—	—	—	—	—
17. April. II. Ostersch.	1. Cor. 15, 50-58.	Sticht.	—	Sticht.	Sticht.	Sticht.	—	—	—	—	—
23. April. Quastlobobg.	1. Joh. 5, 1-6.	Sticht.	—	Sticht.	Sticht.	Sticht.	—	—	—	—	—
30. April. Widwenstich.	1. Petr. 2, 21-25.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	Sticht.	—	—	—	—	—

Druck der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei.